

Begründung

Im gesamtschweizerischen Vergleich ist Schaffhausen der Kanton mit der zweitältesten Bevölkerung. Eine Trendwende ist leider nicht in Sicht. Im Gegenteil: die Prognosen des Regierungsrates über die Schülerzahlen der Jahre 2005 – 2009 zeigen ein düsteres Bild. In den nächsten vier Jahren wird jährlich von einem zweiprozentigen Rückgang der Schülerzahlen in den Kindergärten und in der Primarschule ausgegangen.

Die gesellschaftlichen Strukturen haben sich in den letzten 10 bis 20 Jahren stark gewandelt. Das traditionelle Familienbild mit der Frau als Mutter/Erzieherin und Hausfrau und dem Mann als Ernährer entspricht immer weniger der Realität. Das Einkommen von nur einem Elternteil reicht bei den meisten Familien nicht mehr, um einen durchschnittlichen Haushalt mit mehreren Kindern zu finanzieren. Kinder werden heute für immer breitere Bevölkerungsschichten zu einem Armutsrisiko. Beide Partner müssen einer Arbeit nachgehen und gemeinsam das Familieneinkommen erarbeiten. Ohne ausreichendes Betreuungsangebot ist es nahe liegend, dass für wichtige erzieherische Aufgaben nur noch wenig Zeit zur Verfügung steht.

Erwiesenermassen erfüllen Betreuungsangebote wichtige integrative Funktionen. Fremdsprachige werden bereits als Kleinkinder dank besserer Tagesstruktur gut integriert, ohne dass zusätzliche Kosten verursacht werden.

Wir sollten es uns heute nicht mehr leisten, junge Frauen für teures Geld gut auszubilden, um sie schliesslich frühzeitig und gänzlich aus dem Arbeitsprozess auszugliedern. Nach ihrem Wiedereinstieg sind Frauen in ihrer persönlichen Berufslaufbahn meist so weit zurückgeworfen, dass sie den Anschluss an gleichaltrige Männer nie mehr finden. Frauen wollen und sollen ihren erlernten Beruf weiter ausüben. Dies ist auch ein Gebot der Chancengleichheit von Frauen und Männern in unserer Gesellschaft. Für beide müssen Familie, Kinder und Beruf vereinbar sein. Nur ein breit gefächertes Kinderbetreuungsangebot erlaubt es den Eltern, unabhängig vom Arbeitspensum des anderen Elternteils, erwerbstätig zu sein.

Zuziehende Frauen von Kaderleuten in der Wirtschaft reagieren oft mit totalem Unverständnis, wenn sie vernehmen, wie rudimentär das Betreuungsangebot im Kanton Schaffhausen ist. Manche von ihnen wählen dann ihren Wohn- und Steuersitz in der ausserkantonalen Nachbarschaft, wo sie in Sachen Kinderbetreuung bessere Bedingungen antreffen.

Schaffhausen versucht durch Steuergesetzreformen für Familien attraktiv zu sein. Das Wohnortmarketing richtet sich gezielt an junge Familien, die sich langfristig in der Region niederlassen wollen. Stimmen die Rahmenbedingungen für Familien, so werden diese Anstrengungen auch Wirkung zeigen. Mit ausreichenden familienergänzenden Betreuungsangeboten kann Schaffhausen seine Rahmenbedingungen zusätzlich stark verbessern und einen wichtigen Standortvorteil erringen.

Das Bedürfnis der Bevölkerung nach einer verbindlichen, breit gefächerten und qualitativ hoch stehenden familienergänzenden Kinderbetreuung vom Säuglingsalter bis zum Ende der obligatorischen Schulzeit ist gross.

Volkswirtschaftlich lohnt sich diese Investition mehrfach. Studien zeigen, dass pro investierten Franken drei bis vier Franken in die Staatskasse zurück fliessen, über höhere Steuereinnahmen und Einsparungen bei den Sozialleistungen.

Die Erfahrungen haben gezeigt, Gemeinden und private Institutionen sind aus finanziellen Gründen kaum in der Lage ein ausreichendes Betreuungsangebot aufzubauen. Eine finanzielle Unterstützung des Kantons könnte diesen Mangel beheben.